

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Wohnt: Immer freie jam Ganges, und kannst du selber kein Ganges
Herbst, als die andere Glück istlich an ein Ganges dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 8.—
Halbjährlich „ 8.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Ausgaben-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 12. Juni.

Inhalt: Gedicht: Stille der Nacht. — Handschriftlicher Unfug. — Die Abwesenden sind da! — Frische Wangen und klare Augen. — Deutsche und englische Schulerziehung. — Kirchliches Frauenstimmrecht. — Eine Mutter von heute (Fortf.). — Sprechsaal. — Feuilleton: Ums Leben gewettet.
Beilage: Gedicht: Auskügler. — Erhöhung des Ehefähigkeitsalters der Mädchen. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Stille der Nacht.

Willkommen, klare Sommernacht,
die auf betauten Blüten liegt!
Gegrüßt mir, goldne Sternensprach,
die spielend sich im Welttraum wiegt!

Das Urgebirge um mich her
ist schweigend wie mein Nachtgebet;
weit hinter ihm hör' ich das Meer
im Geist und wie die Brandung geht.

Ich höre einen Fiktentan,
den mir die Luft von Westen bringt,
in des herauf im Osten schon
des Tages leise Ahnung dringt.

Ich sinne, wo in weiter Welt
jetzt sterben mag ein Menschenkind —
und ob vielleicht den Eingang hält
das vielersehnte Selbentind.

Doch wie im dunklen Erdenthal
ein unergründlich Schweigen ruht,
ich fühle mich so leicht zumal
und wie die Welt so still und gut.

Der letzte leise Schmerz und Spott
verschwindet aus des Herzens Grund:
Es ist, als thät' der alte Gott
mir endlich seinen Namen kund.

Gottfried Keller.

„Handschriftlicher“ Unfug!



Auch eine Zeitkrankheit. Man erzählt, daß ein des Schreibens unkundiger türkischer Sultan einst, als man ihm einen wichtigen Erlaß zur Unterschrift vorlegte, mit drei Fingern in das taktloser Weise ihm vorgehaltene Tintenfaß gegriffen und durch eine kühne, auf dem Papier vollzogene hakenförmige Figur seine allerhöchste Befätigung gegeben habe. Bekanntlich ist dieses Zeichen noch heute als großherliche Unterschrift auf Siegeln und Münzen, ja sogar auf türkischen Teppichen und Mustern vielfach zu sehen, und jedermann kennt oder erfährt leicht seine Bedeutung. Wenn nun ein Nachfolger Mohammeds mit Recht erwarten durfte, daß alle Welt diese aus augenblicklicher Eingebung hervorgegangene Hieroglyphe verstehen und sich damit begnügen würde, so ist eine solche Erwartung bei andern Sterblichen doch noch keines-

wegs berechtigt. Wie verbreitet aber diese stolze Annahme zu sein scheint, geht aus der täglichen Beobachtung hervor, daß viele Männer — die Frauen zeichnen sich auch in dieser Hinsicht wieder rühmlich aus — ihre Namensunterschrift so unbedeutlich vollziehen, daß das geübteste und mißsamste Auge sie unmöglich zu entziffern vermag. Das häufige Vorkommen dieses Unfugs wird gewiß niemand bestreiten, es muß sich dasselbe doch also auf bestimmte Ursachen zurückführen lassen. In welchen Kreisen finden wir nun am häufigsten die undeutliche, ja unlesbare Namensunterschrift? Nicht in denen der Kaufleute, weil die Deutlichkeit der eigenen Adresse schon im Geschäftsinteresse liegen mag und der Firmeninhaber das Gegenteil vielleicht als ein Unrecht gegen seine Firma ansehen würde; ebenso sind die Namen der Geistlichen und Lehrer mit geringen Ausnahmen recht leserlich geschrieben, bei letztern wohl aus pädagogischen Rücksichten! — Häufiger jedoch ist die Undeutlichkeit und Unleserlichkeit schon bei Aerzten und Juristen, bei erstern besonders da, wo der Name schon oben auf dem Rezept gedruckt steht. Es mag vielleicht gegen diese Skala mancher aus seinen Erfahrungen Einspruch erheben, doch wird sich dieselbe bei genauer Beobachtung gewiß im ganzen bestätigen; zweifellos aber ist es wohl, daß der hier besprochene Fehler am meisten bei Beamten sich findet, besonders bei der Post, im Gerichtswesen und Verwaltungswesen. Wir hoffen, nicht mißverstanden zu werden, als ob mit dieser Behauptung ein Tadel in Betreff der Gewissenhaftigkeit oder der geistigen Bildung dieser Stände ausgesprochen werden sollte: bestimmte, auch ins Fehlerhafte übergehende Eigentümlichkeiten finden sich nun einmal bei allen den verschiedenen Klassen des Volkslebens, und es kommt nur darauf an, die Ursachen gerade für diese Eigentümlichkeit aufzuspüren.

Es bleibt als solche eine gewisse Bequemlichkeit in der Vollziehung der Unterschrift oder die Annahme, daß eine von der gewöhnlichen Handschrift abweichende Eigentümlichkeit der Schriftzüge der Unterschrift etwas Würdiges, Ausdrucksvolles gebe. Das letztere scheint in der That recht häufig der Fall zu sein; denn wir sehen oft, daß gerade Männer mit recht gut lesbaren, ja schöner Handschrift ihren Namen aufs unleserlichste schreiben. Ja sollte nicht vielleicht sogar ein kleines Teilchen Eitelkeit zuweilen dabei sein, indem man sich schmeichelt, daß gerade dieses monströs hingeworfene Schriftbild eben durch diese Verzerrung bald ein allgemein bekanntes oder berühmtes sein werde? Für diese Annahme spricht auch der

Umstand, daß in solcher Unterschrift nicht nur die richtige Form der Buchstaben, sondern auch ihre Richtung in der Zeile verkehrt, d. h. der Name nicht von links nach rechts, sondern direkt von oben nach unten oder mindestens ganz schräg geschrieben ist, was bei den Urhebern dieser Schreibartel bei andern Wörtern nie vorkommt. Eine solche Eitelkeit ist, wenn wirklich vorhanden, schon an und für sich zu mißbilligen. Wie aber steht es mit der Berechtigung solcher Ursachen? Darf überhaupt die Undeutlichkeit oder Unlesbarkeit der Namensunterschrift in Urkunden, Akten u. s. w. geduldet — oder muß ihr im allgemeinen Interesse ernstlich entgegengetreten werden? Wir behaupten ganz entschieden das letztere, und es sei gestattet, dies durch einzelne Beispiele zu begründen.

Wenn jemand unter irgend ein Schriftstück seinen Namen setzt, so kann dies doch nur den Sinn haben, daß er für den Inhalt des Geschriebenen mit seiner Person, ob einfach, feierlich, streng amtlich oder sonstwie genommen, voll eintritt. Dies kann unter Umständen ganz gleichgültig sein, z. B. wenn mir ein Freund die Geburt seines so und sovielten Kindes, eine weitentfernte Tante ihre Abreise ins Bad oder ähnliches mitteilt. In solchen Fällen läßt man ja gewöhnlich nicht bloß die Unterschrift, sondern schon die letzten, beinahe phrasenhaft gewordenen Zeilen ungellesen. Ganz anders verhält es sich mit Schriftsachen, die unter Umständen sehr wichtig werden können. Kann man die Forderung einer durchaus leserlichen Unterschrift mit dem Hinweis darauf zurückweisen, daß man die Person des Beamten ja nötigenfalls von der vorgesetzten Behörde leicht erfahren könne? Dann hätte diese Unterschrift überhaupt keinen Wert, und es würde ein Kreuz, wie das des Wallenstein'schen Generals bei der Tafelzweige, ebenso genügen. Die Schnelligkeit des Unterscheidens und die hieraus sich ergebende Undeutlichkeit mit dem Mangel an Zeit zu entschuldigen, ist deshalb unstatthaft, weil für einen geübten Beamten sich die Schnelligkeit sehr leicht mit der Deutlichkeit verbinden läßt. Soll weiter ein ärztliches, vielleicht sehr wichtiges Attest, dessen Aussteller ich absolut nicht zu entziffern vermag, für mich gültig sein, bloß weil ich mit Mühe ein Dr. und sonst nichts weiter lesen kann, oder soll ich nun erst — man bedenke die Unannehmlichkeiten — ein neues mit lesbaren Unterschrift fordern? Der Vorstand einer Korporation fordert zur Bewerbung um ein Stipendium und zur Meldung an einen der Unterzeichneten auf, und es bedarf erst eines sorgfältigen Nachlesens im Adresskalender, wer

wohl diese beiden Unterzeichneten sein mögen, einer Arbeit, die auch dann noch erst durch genaue Vergleichung mit den rätselhaften Schriftzügen zum Ziele führt. Solche Beispiele gibt es gewiß hunderte, und wir fragen: ist das erlaubt? Soll in unserer präsenreichen Zeit auch noch die Unterchrift zur Phrase, soll ihr erst durch oft mühevoller, vielleicht gar zu spät zum Resultate führende Nachforschung Sinn und Wert verliehen werden, bloß weil ihre Urheber zu bequem waren oder aus irgend einem andern Grunde ihren Namen unleserlich schrieben? Wir fassen uns kurz dahin zusammen: Die unleserliche Namensunterchrift ist unter Umständen schädlich, immer aber vermeidlich, daher stets unstatthaft, und die daraus folgende Forderung lautet: die vorgelegten Behörden sollen bei ihren Untergebenen auf eine durchaus deutliche Namenszeichnung auf das Entschiedenste dringen, das Publikum das Gegenteil nicht unbeanstandet hinnehmen, und in kurzer Zeit werden wir diese Unart zum Wohle und im Interesse Aller ausgerottet sehen.

Die Abwesenden sind da!

Zu seinem Heimgarten schreibt Peter Rosegger: Vom Dichter Viktor Hugo wird erzählt, daß an seiner Tafel, zu der er stets Freunde und gute Bekannte einzuladen pflegte, ein eigener Lehnstuhl gehalten sei, auf den sich nie jemand setzen durfte. Leer und still stand der Sessel da zwischen den übrigen besetzten Stühlen, und an der Lehne leuchtete die Inschrift: „Die Abwesenden sind da!“ Ueber diese „Marotte“ des Dichters ist viel gespöttelt worden, man hat sie dem „Aberglauben“ zugeschrieben. Riegt nicht aber die wahre, die tiefe Bedeutung viel näher? Wäre es nicht bei jedem Tische, in jeder Versammlung zweckmäßig, daß solch ein Sessel stünde mit der Mahnung: „Die Abwesenden sind da!“ — Vielleicht würde manches Wort der Bösheit, der Verleumdung, der Lieblosigkeit gegen Abwesende ungeprochen bleiben. Denn die Abwesenden sind wirklich da, sofern sie überhaupt noch leben, sie empfinden jedes böse Wort, jede gegen sie ausgefrenete Lieblosigkeit, sie bekommen es zu fühlen, wenn nicht heute, so morgen. Denn so wie jedes Wort der Güte, der Liebe über Abwesende irgendwie, wenn auch nach vielen Wandlungen, gegenwärtige Früchte trägt, so kann auch das böse Wort, sobald es einmal ausgesprochen ist, nicht sterben. Wird es schon nicht immer gleich weiter gesagt, so ist es doch vorhanden. Es bleibt gleichsam in der Luft hängen oder schwebt dahin wie eine Giftzelle, bis sie der Richtige einatmet, in dem oder durch den sie Unheil stiftet. Alles, was wir Schiedtes über unsere abwesenden Mitmenschen sagen, verdirbt sich allmählich zu irgend einer Form oder That und bringt Leid. Sie, die es angeht, sind gegenwärtig, d. h. dem Leide nicht entrückt, das böse Reden bringen kann. Wer sich's schon so nicht merken kann, daß über Leute, die abwesend sind, so wenig Böses gesagt werden soll, als ob sie anwesend wären, die mögen sich getrost auf einen ihrer Speisetisch- oder Prunkstisch schreiben lassen: Die Abwesenden sind da!

Frische Wangen und klare Augen.

Die Neigung der Frauen, sich zu verschönern, ist bekanntlich nicht neueren Datums. Wenn sie auch wohl natürlich ist, so läßt die Frau leider oft sich verleiten, Schönheitsmittel anzuwenden, die vom ästhetischen, moralischen und praktischen Standpunkte aus absolut verwerflich sind und gerade das Entgegengesetzte erzielen von dem, was beabsichtigt wurde. Es muß auf das bestimmteste allen Frauen abgeraten werden, Schminke irgend welcher Art zu benutzen. Nichts wirkt abstoßender als ein geschminktes junges Mädchen, und nichts ist für das Aussehen junger Mädchen so ungünstig, wie just diese unnatürlichen Mittel. Dazu kommt noch, daß die kosmetischen Mittel allzusammen viel zu teuer sind. Man muß es sich zur Regel machen, niemals Verschönerungsmittel zu benutzen, deren Bestandteile man nicht kennt und von deren Unschädlichkeit man nicht überzeugt ist. Leider wird gegen diese Regel ungeheuer viel gelündigt, und sonderbarerweise opfert man diesem unnatürlichen, gesundheitsgefährlichen Zeug große Geldsummen, während man diejenigen Naturmittel, welche unfehlbar das Aussehen stärken, erhalten und dadurch verschönern, völlig unbeachtet läßt. Es seien hier zwei Dinge genannt, die unfehlbar alle kosmetischen Mittel der Welt zu Schanden machen: gesunder, hinreichender Schlaf und stetige Zufuhr von frischer Luft zum Körper. Falls die jungen Damen müßten, wie unendlich vortheilhaft genügender Schlaf für das Aussehen ist, dann glaube ich, würden die meisten von ihnen bereits mit den Hüßnern zu Bette gehen. Die Hauptbedingungen für einen guten, gesunden Schlaf sind erstens und vor allem: den Wagen nicht kurz vor dem Zubettegehen mit Essen und Trinken zu überladen, zweitens nicht in zu schmerzlichen und warmen Betten zu schlafen, und drittens dafür zu sorgen, daß stets frische Luft ins Schlafzimmer einströme. Unreine, schlechte Luft verursacht viel häufiger Erkältungen, als Zugluft. Man forge nicht nur für stetige Lufterneuerung in den Schlafräumen, sondern achte auch mit größter Feinheit darauf, daß nichts sich dort befinde, was die Luft verunreinigen könnte, wie z. B. Wäschgeschirr mit schmutzigem Wasser, brennende

Nachlampen, schmutzige Wäsche und dergleichen mehr. Außer der frischen Luft ist ein gutes Bett sehr notwendig. Dieses darf nicht aus schweren, warmen Federbetten zusammengesetzt sein. Am gesundesten schläft man auf einer knollbaaren oder Sprungfedermatratze unter einer leichten, aber doch genügend warmen Wolldecke. Das Kopfende muß so niedrig als möglich sein, und die Decken und Matratzen sind täglich der Luft und der Sonne auszuführen. Man muß völlig gestreckt im Bette liegen. Kriecht man knäuelartig zusammen, dann wird jeder natürliche Atemzug gehindert. Man betrachte nur einmal ein gesundes Kind, wenn es in den Schlaf fällt. Der Körper gibt sich völlig der Ruhe hin, jeder Muskel ist schlaff, jeder Nerv unthätig, der Atem ruhig und regelmäßig. Aber ein Kind zieht auch den größten Gewinn aus seinem Schlaf; es erwacht nämlich mit roten Wangen, klar strahlenden Augen, erneuter Frische und vermehrter Kraft. Späte Abendgesellschaften, in denen scharfe, gewürzte, saure, süße und fette Speisen durcheinander genossen werden, sollen wohl dazu beitragen, den Schlaf schwer und unruhig zu machen. Am nächsten Morgen stellen sich die Folgen ein: rote Nase, müde und matte Augen, fahlbleiche Wangen, Kopfschmerzen etc. Also: Eine schöne, frische Hautfarbe und klare, lebhaftige Augen — zwei mächtige Faktoren in der Schönheitspflege — werden durch frische Luft, hinreichenden Schlaf und eine regelmäßige, vernünftige Lebensweise erreicht.

Deutsche und englische Schulerziehung.

Man mag über England und über den Engländer denken wie man will, jedenfalls wird man das gesamte Leben und Wirken des englischen Volkes dadurch charakterisieren können, daß man sagt: es ist freiheitlich, individualistisch und praktisch. Diese Charakterzüge sind auch im englischen Schul- und Erziehungs-wesen ausgeprägt. Auf die sogenannte allgemeine Bildung und das Wissen überhaupt legt man viel weniger Wert als bei uns, desto mehr schätzt man die durch die Erziehung ausgebildeten persönlichen Eigenschaften. Der Erzieher sucht auch nach der Nüchternheit der Charakterbildung viel weniger durch das Wort zu wirken als durch den persönlichen Einfluß und durch das Beispiel, das er dem Jüngling gibt. Wie schon vor mehr als einem Menschenalter Wiese in seinen vortrefflichen „Deutschen Briefen über englische Erziehung“ mit Recht hervorgehoben hat, sagt der Lehrer in Deutschland zum Schüler: „Höre, was ich Dir sage!“ in England dagegen: „Sieh, was ich thue!“ Wenn die englische Erziehung in der Erzeugung charaktervoller Männlichkeit ein Liebergewicht gegenüber der deutschen hat — und ihre besten Kenner behaupten dies —, so beruht es wohl hauptsächlich darauf, daß der junge Engländer mehr selbst erlebt und selbst thut als er lernt, und daß er nichts lernt, was sich nicht bald in praktisches Thun umsetzt. Bei uns spitzt sich alle Schulerziehung in der Hauptsache doch immer wieder auf den Erwerb von Kenntnissen, mit anderen Worten, auf das Wissen zu, nicht auf das Können und auf die Ausbildung der Persönlichkeit, und darin liegt meines Erachtens der Hauptunterschied unserer Erziehung, verglichen mit der englischen und der amerikanischen. Die wertvollste Erziehung aber ist die, welche den Jüngling anleitet, für sich selbst zu lernen und zu handeln; vollständig verfehlt wäre es, ihn in der Schule so anzustrengen, daß seine Kraft und Geistigkeit verlagert, wenn er ins Leben eintritt, und daß er für dieses erst brauchbar wird, nachdem er sich von den Anstrengungen der Schuljahre erholt und dabei einen großen Teil des während desselben erworbenen Wissens wieder preisgegeben hat. Man denke diese Folgerung bei Beurteilung der Verhältnisse an, unter denen ein großer, vielleicht der größte Teil der Schüler unserer sogenannten höheren Lehranstalten diese verläßt und ins Leben oder in diejenigen Anstalten eintritt, die ihm die eigentliche Fachbildung geben sollen, die er für das Leben braucht! Jeder, der diese Frage vorurteilsfrei prüft, wird zugeben, daß wir in unseren Schulen sehr viel lernen, was nicht bloß Luxus, sondern direkt Ballast ist, den wir nicht durch das ganze Leben mit uns schleppen können. Wieviel von der Freudigkeit und Selbständigkeit unserer Jugend opfern wir der allgemeinen Bildung zuliebe! Wieviel Verbitterung, ja sogar Haß gegen die Schule erzeugen wir durch die Strenge und Unbarmherzigkeit, mit der sie an ihren Forderungen festhält, gleichwohl ob das einzelne Individuum diese erfüllen kann oder nicht! Sollte es sich durch eine Aenderung dieses Systems nicht verhüten lassen, daß der deutsche Knabe seine Schule vielfach nur als eine Zwangsanstalt ansieht, in die er eben hinein muß und der er so bald als möglich zu enttrinnen sucht, währenddem Beispiele von englischen Knaben erzählt werden, die noch als Männer nicht ohne schmerzliche Sehnsucht an ihre Schule zurückdenken können? Dr. H. H.

Kirchliches Frauenstimmrecht.

Am 14. d. tritt in Frauenfeld die schweizerische reformierte Kirchenkonferenz zusammen. Haupttraktandum ist die Frage des Frauenstimmrechts in kirchlichen Angelegenheiten. Referent in dieser Frage ist Herr Dr. Scheller, der kirchliche Kirchenratspräsident. Er kommt in seinen Thesen zu dem Schluß, daß sich der Bewegung für die Einführung des Frauenstimmrechts eine innere Berechtigung kaum absprechen lasse und daß gerade die Prinzipien der protestantischen Kirche es rechtfertigen, wenn nicht geradezu verlangen, daß die religiös lebhaft tätige Frauenwelt mehr als bisher zu der Mitwirkung in kirchlichen Angelegenheiten beigezogen werde. Dagegen glaubt der Referent,

daß die Frage des Umfangs eines kirchlichen Frauenstimmrechts noch nicht genug abgeklärt sei und daß überdies das Postulat nur durch das Mittel der Verfassungsänderung verwirklicht werden könne. Es müsse deshalb den Landeskirchen überlassen bleiben, in dieser Frage zuerst Stellung zu nehmen; der Kirchenkonferenz stehe schon wegen der Mannigfaltigkeit der Verhältnisse nicht zu, hier initiativ vorzugehen, wohl aber halte sie dafür, es sei den Weltreben, die Frauenwelt zur Mitbetheiligung an den kirchlichen Aufgaben beizuziehen, ein wohlwollendes Interesse entgegenzubringen.

Eine Mutter von heute.

(Fortsetzung.)

„Im übrigen schneist Du also bloß vegetiert zu haben.“ sagte der Rat ironisch. „Sehr schmeichelhaft für mich. Aber,“ und er schlug in plötzlich ausbrechender Heftigkeit mit der Faust auf den Tisch, „aber das sind die Folgen der verrückten Emanzipations-Lehren! Und Deine Töchter sind nicht viel gescheiter! Du hast sie ja so brillant verzogen: — Freiheit, Bildung, Selbstständigkeit, was weiß ich! Meiner Mutter wäre ein Kampf, wie Du ihn nun ausficht, nie beschieden gewesen. Du bist ja die reine Liebergangs-Mutter! Ein angenehmer Typus. Aber da werden alle die neuen Propaganda-Schriften gelesen, da wird geschmämt und blöden Phantomen nachgejagt und von der Wirklichkeit versteht Ihr nichts. Diese Mütter von heute, diese sogenannten „modernen Mütter“, die sind eine wahre Krone der Schöpfung. Mit vierzig Jahren fühlen sie sich noch jünger als die frühere Frau es mit dreißig war; ihre Arbeit im Haus befriedigt sie nicht mehr, und eine andere haben sie noch nicht gelernt, in Bezug auf die Kinder haben sie lächerlich aufgebaufste Ideale. So. Und schließlich können sie mit ihren eigenen Kindern nicht mehr Schritt halten und stehen ihnen überall im Wege. Wie gesagt: Liebergangs-Mütter! Die künftigen Generationen werden schon da auch einen Modus finden. Ich gehe jetzt in den Klub. Adieu.“

Pfeiffend ging er, und unwillkürlich rechnete sie nach: Ach ja. Heute war Regalabend, morgen wie allwöchentlich Etat-Partie bei Rat Keller, übermorgen Schoppen im Bräu — Ihre Gedanken verwirrten sich. Sie sah im Geiste ihren Mann, ihre eigene Mutter, Schwestern, Tanten und Basen, die fast alle vergnügt und lebensfroß in glücklicher Befriedigung ihre Wochenaufgaben von kleinen Pflichten und Alltagsfreuden abhospelten, heute, morgen, immerfort. Nur sie ging nicht mit. Sie war feiner empfindend, anspruchsvoller als jene. Alle die neuen Gedanken hatte sie gierig in sich aufgesogen, aber ihr Leben hatte sie noch nicht nach ihnen formen können. Das war es — daher kam er, dieser Zwiepsalt.

„Paula!“ rief sie laut in die Dämmerung hinein. Das große, blühende Mädchen kam und kniete neben ihr hin. „Nun, Mama? Hast Du es überlegt?“ frug sie. Aber sie frug lediglich der Form wegen. Man hörte es am Tone, daß ihr eigener Entschluß schon fest stand. Frau Emilie dachte heimlich: „Ja, so habe ich sie mir gewünscht! So frei in ihren Entschlüssen.“

Dann begann sie zu sprechen, halb wie in einem Traume. Von ihrem eigenen Leben erzählte sie, wie sie selbst, sehr jung verheiratet, seither kaum einen sorgenlosen Tag gehabt; wie sie allmählich gemerkt hatte, daß ihr Mann völlig zufrieden war, wenn sie nur die Wirtschaft gut im Gange hielt; wie die Kinder rasch nacheinander kamen, viel zu rasch für ihre zarte Gesundheit; wie die Lasten schwerer wurden, das Dasein immer härter.

„Siehst Du, und ich hatte nichts als Euch, ewig bloß Euch! In Euch legte ich alle die geheime Sehnsucht meines Herzens, auf Euch baute ich, rechnete ich, wenn ich an die Zukunft dachte. Und nun wollt Ihr mich alle drei verlassen, fliehet fort, ohne auch nur mehr an mich zu denken. Und ich habe mich doch Jahr um Jahr für Euch hingegeben, habe unzählige stille Opfer für Euch gebracht. Nun seid Ihr erwachsen und schwebt hinaus wie aus einem Gefängnis, während ich hier festgeteilt bleibe und dieses graue Leben nun allein aushalten muß, Tag für Tag, Jahr um Jahr! Begreift Ihr denn das? Ist es denn möglich?“

Sie überhaufete sich, so daß die drei — denn auch Lisbeth und Nofa waren hereingekommen — sie kaum mehr verstanden.

„Aber Du hast uns doch zur Selbstständigkeit erzogen,“ sagte Lisbeth endlich. „Nun wollen wir selbstständig sein, und das wundert Dich?“

„Ja,“ entgegnete die Frau. „Ich habe Euch dazu erzogen. Aber nun thut es so weß.“

„Und immer hast Du uns vom Lernen geredet und vom Leben da draußen!“ rief Nofe mit glänzenden Augen. „Jetzt wollen wir es auch kennen lernen!“

„Ja — aber ich — ich bleibe zurück,“ stammelte die Frau.

Kaula nahm eine resolute Haltung an. „Mama, sei nicht böse! Aber Du verrennst Dich da in einen ganz irrigen Gedanken! Hundertmal hast Du selbst es gesagt: Früher war man zu pietätvoll. Unzählige junge, gesunde Menschen rieben sich auf, weil die älteren ihnen die Flügel beschnitten. Wieviele Frauen gingen gänzlich unter im Getriebe der kleinen Alltags-Sorgen. Wir, die wir heute jung sind — wir wollen das nicht mehr! Selbst wollen wir gelten, uns unser gutes Recht nicht schmälern lassen.“

„Und Du heiratest den Adjunkten,“ warf die Mutter voll Bitterkeit ein.

Das Mädchen sah eine Sekunde lang scharf vor sich hin.

„Es kann sein, daß er der Durchschnittsmensch ist, aber den Du ihn erkennst,“ sprach sie endlich, „aber jetzt erscheinst er mir nicht so. Ich bin eben jung und ich habe ihn lieb. Vielleicht nicht so ausschließend wie Du einmütig Papa liebtest. Mein Gott, ich habe ja noch so vieles Andere: Vor allem meine Arbeit. Und diese Arbeit, die gibt mir meine Sicherheit der Zukunft gegenüber. Sie werde ich immer lieben. Und so werde ich weder in meinem Mann, noch in meinen Kindern, noch in meiner Wirksamkeit jemals ganz aufgehen. Höchstens für einige Zeit. Dann wird doch immer wieder die Arbeit in ihr Recht treten. Die Ehe will ich, gewiß, schon um das Leben in allen seinen Erscheinungen kennen zu lernen. Aber mein Lebenszweck gipfelt nicht darin. Verstehst Du mich nun, Mama?“

„Ja,“ sagte die Mutter ohne Ton in der Stimme. „Aber für mich kommt dieses Verstehen zu spät.“

Sie sah ganz still mit geschlossenen Augen im Dunkeln, während die Mädchen schon wieder Pläne machen, goldene, schimmernde Zukunftspläne, an denen sie selbst keinen Anteil hatte. „Vorwärts!“ hieß die Parole der Jungen. Ja, ja, so hatte sie ihre Mädchen genollt! Aber nun, da sie ihren Weg gingen, that es doch weh, zu merken, daß für die Mutter, welche, ermattet vom Lebenskampf, zurückblieb, kaum mehr ein Verstehen übrig blieb.

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8232: Wir leben gegenwärtig in einem schweren Familienummer, wo ich als die Schuldige hingestellt werde, währenddem ich selber aufs tiefste betroffen bin und schwer leide sowohl für mich als auch für meine Angehörigen, die ich sehr lieb habe. — Ich bitte um ganz offene Meinungsäußerungen in dieser Sache. Unsere jetzt 19jährige Tochter wurde im Alter von 3 Jahren der Mutter meines Mannes zur Erziehung übergeben, da wir für einige Jahre im Ausland leben mußten, wohin das Kind aus gesundheitlichen Gründen nicht mitgenommen werden konnte. Das Kind hat eine friedliche und sonnige Jugend gehabt. Die Großmutter lebt auf dem Land, und ihre jüngste Tochter, die von jung auf lebendigt, unterrichtete unser Kind unter Beihilfe des Ortsgeistlichen. Mein Mann wünschte f. z., daß das Kind nach der Einsegnung in eine Pension gebracht werde, damit sie auch jugendlichen Umgang kennen lerne; doch wollte die Großmutter sich von ihrem Liebling nicht trennen. Man sah deshalb davon ab. Ein Antrag, welcher der Großmutter für unsere Tochter gemacht wurde, veranlaßte meinen Gatten, die Tochter heimzunehmen, damit sie das Leben auch noch von der praktischen und realen Seite kennen lernen könne. Bei der guten Vorkunde und dem Verneiner war es nicht schwer, die Tochter im Haushalt tüchtig zu machen. Daneben war das junge Mädchen so glücklich in seiner idealen Lebensauffassung und seinem Glauben an alles Gute und Schöne im Menschen, daß sie mir förmlich zur Erquickung wurde und daß ich sie für beneidenswert hielt, auf solch findlich reiner Grundlage in die Ehe eintreten zu können. Zum Unglück schloß sie sich näher an eine Cousine an, die älter als sie und ebenfalls Braut war, und diese, ein sehr erfahrenes und weltfluges Ding, übte einen unheilvollen Einfluß auf unsere Tochter aus. Sie machte ihr Eröffnungen über die wahre Natur der Männer, über deren Moral und Lebensgewohnheiten als Junggeheilen und als Ehemänner, die das junge Mädchen in einen Zustand größter Verwirrung brachten. Tief verletzt und in ihrem Vertrauen vollständig erschüttert, erklärte sie, von jeder ehelichen Verbindung nun absehen zu wollen. Ohne daß wir sie daran zu hindern vermochten, gab sie ihrem Verlobten sein Wort zurück und flüchtete zur Großmutter, die das Mädchen in Schutz nahm und eine Erklärung von uns verlangte. In seiner Aufregung ließ sich mein Mann hinreißen, seiner Mutter Vorwürfe zu machen über die einseitige Erziehung, die sie unserer Tochter gegeben und die tiefen Konflikte heraufbeschworen habe. Der traurige Schlüssel war,

daß die Großmutter ihren Sohn der Sittenlosigkeit und der Heuchelei bezichtigte und dieser sie und nicht beschuldigte, durch unsere Borniertheit das Unglück unseres Kindes und den ganzen Affront verschuldet zu haben. Hauptsächlich ich, als eine Frau der Gegenwart und als Mutter, hätte die Pflicht gehabt, die Gegensätze durch Belehrung auszugleichen und das Kind mit dem realen Leben vertraut zu machen. Mit dieser Forderung war mir der klare Beweis gegeben, daß auch mein Mann die moderne Lebensführung seines Geschlechtes schütze. Bin ich im Unrecht? Bin ich schuldig? Und wenn ja: Trägt nicht mein Mann ebensoviel Schuld als ich? (Eine schwer betroffene Mutter.)

Frage 8233: Ich habe früher jeden Winter sehr an Winterbeulen an den Füßen gelitten, so daß diese letzteren hoch aufschwellen und vom Reiben oft an den Beinen aufbrechen und ich oft wochenlang die Schuhe nicht anziehen konnte. Nach ärztlicher Behandlung verlor sich das unangenehme Lebel, um jetzt, nach Verlust von einem Jahr, im Sommer aufzutreten und zwar ebenso heftig als früher im Winter. Das Leiden ist also nicht beseitigt, sondern nur verschoben worden. Was mag wohl die Ursache sein? Und weiß vielleicht jemand ein Hausmittel dagegen? Zum voraus dankt bestens (Junge Hausfrau in A.)

Frage 8234: Ist es nicht möglich, dem Brennspritus den beim Brennen entweichenden abfchweulichen Geruch zu nehmen? Mein Haar ist von Natur schlicht und glatt anliegend, aber sehr lang und sehr dicht stehend, so daß ich im Sommer viel an Kopfschmerzen leide. Nach dem Rat einer alten Dame ließ ich mir zu einer festlichen Veranstaltung — um vor Kopfweh sicher zu sein — das Haar brennen, so daß es sich auf dem Kopf lose baushierte. Da dies einen so guten Erfolg hatte, animierte mich mein Mann, das Brennen zu lernen, um es selbst besorgen zu können, was ich denn auch that. Leider haben wir kein Gas im Hause, so daß ich einen Spiritusapparat benutzen muß. Dies ergibt aber einen unangenehmen Geruch ins Zimmer, so daß ich gern vernehmen möchte, ob vielleicht ein anderes Brennmaterial gebraucht werden kann? Wie verhält es sich mit dem festen Spiritus? Für gütige Belehrung dankt bestens (Eine neue Abonnentin.)

Frage 8235: Ich möchte aus Dienstbotenkreisen gern vernennen, warum die jungen Mädchen eigentlich so sehr darnach trachten, zu einem Dienst in die Stadt zu kommen? Der Lohn ist doch so ziemlich der gleiche, dagegen ist die Unterkunft in den Städten in der Regel schlechter als auf dem Land, wo der Raum nicht so beschränkt werden muß. Auch braucht man in der Stadt viel mehr Kleider und hat daher viel mehr Gelegenheit, sein Geld zu verbrauchen. Und auf dem Land ist es doch auch viel gesunder, was ja für junge Mädchen von größter Wichtigkeit ist. Ich bin sehr begierig, die Gründe zu hören. (Eine eifrige Leserin.)

Frage 8236: Weiß mir jemand ein einfaches Bad (Eisenfäuerling), sogenanntes Stahlbad für Blutarne und Nervöse, welches eine ganz einfache Frau besuchen kann ohne Toilettezwang. Einfache, aber gut zubereitete und reichliche Nahrung und sonniges, reinliches Zimmer mit gutem Bett ist vorausgesetzt. Wie hoch würden sich die Kosten für eine Kurzeit von 14 Tagen belaufen? Gütige Antworten verdankt bestens (Eine erholungsbedürftige Leserin.)

Frage 8237: Wären wohl Frauen so freundlich, mir aus ihrer Erfahrung mitzuteilen, welche Pflichten ein Frauenverein zu übernehmen hat bei folgender Anfrage: Das Festkomitee ersucht den Frauenverein, für Schutz und Unterkunft von 80 Kellnerinnen zu sorgen. Es ist dies wohl eine schöne Aufgabe, wenn sie richtig ausgeführt wird, und deshalb ersucht Fragestellerin um gütige Auskunft, wie diese zeitgemäße Frage an Hand genommen wird. (Eine Freundin junger Mädchen.)

Frage 8238: Wie entfernt man Rost- und Flecken aus weissen, von welchem Handschuhleder dargestelltem Damengürtel. Zum voraus besten Dank (S. S.)

Antworten.

Auf Frage 8222: Ich kenne verkrüppelte Kinder, welche, nachdem sie erwachsen waren, ihren Müttern viel mehr Freude und Trost gebracht haben als die gefunden Geschwister; das schlecht gewachsene Kind braucht mehr Liebe als die andern, und bei rechten Müttern findet es auch mehr Liebe. Dies wiegt dann vieles andere auf. Glücklicherweise fragen Kinder in solcher Lage in der Regel nicht ernstlich nach dem Warum? Sie nehmen das Bestehende als selbstverständlich an. Es handelt sich also darum, sie nicht hierauf aufmerksam zu machen. (Fr. M. in B.)

Auf Frage 8222: Es läßt sich nicht läugnen, daß das die allerhöchste Aufgabe ist, die einer liebenden Mutter zufallen kann. Die Mutter wird naturgemäß einem äußerlich benachteiligten Kind sich in ganz besonderer Weise annehmen. Und dieser nähere Zusammenhang mit der Mutter beglückt das Kind von Herzen, es gibt seinem Denken Reife und Tiefe, so daß der Boden für die Behandlung der Schmerzen Frage: Warum? vorbereitet ist. Das stiefmütterlich bedachte Kind soll dabei mit doppelt zarter Sorge und Liebe umgeben werden, damit, so lange es sich im Elternhaus befindet, es keinerlei Zurücksetzung erfährt und das bittere Warum? keinen Anlaß findet, das Denken zu beschäftigen. Für die Benachteiligten am schlimmsten ist der Zeitpunkt, wenn die Liebe sich medet, wenn der Wunsch und das Bestreben anziehend zu sein und zu gefallen, von ihm Besitz nimmt. Diese Kämpfe kann auch die treueste und zärtlichste Mutterliebe nicht verhüten, sie kann nur das Denken frühzeitig abklären und das Herz stark machen, damit es den Kämpfen gewachsen sei. (S. S.)

Auf Frage 8223: Der Arzneischack kennt eine ganze Anzahl schmerzstillender Mittel; deren Anwendung ist allerdings nicht unbedenklich, und sie sollen nur in Notfällen verwendet werden. Der erfahrene Arzt kann ganz genau beurteilen, wann und wo sich ein Notfall vorliegt. (Fr. M. in B.)

Auf Frage 8223: Es ist schlimm, wenn die Krankheit bereits in dieses vorgeschrittene Stadium getreten ist. Durch Operation wird kein Krebs geheilt, weil dies kein örtliches Leiden ist. Die mit dem Namen Krebs bezeichneten organischen Veränderungen sind nur das Symptom einer krankhaften Entartung der Zelle. Wasser- und Lichtbehandlung, Thermo-therapie und Elektrotherapie nebst der Anwendung von paffen- den homöopathischen Medikamenten kann, wenn auch nicht Heilung, so doch Stillstand oder Vinderung der Schmerzen bringen. (S. S.)

Auf Frage 8224: Es gibt eine sehr große Anzahl Bäder mit Schwefelquellen in der Schweiz. Heusich bei Thun ist für Ihr Leiden am besten geeignet, ferner Schimberg im Entlebuch. Für bescheidene Ansprüche empfiehlt man Schwefelbergbad im Berner Oberland, das aber rauch gelegen und schwer zu erreichen ist. (Fr. M. in B.)

Auf Frage 8224: Fideris wird sehr empfohlen; es gibt Patienten, die alljährlich einige Wochen dort zubringen und jedesmal eine vorzügliche Kur machen. Fideris ist kein Modebad; seine Quellen haben alten Ruf und die guten Kurfolge sorgen dafür, daß er sich immer erneuert. (S. S.)

Auf Frage 8225: Es scheint mir, daß eine mündliche Aussprache nie schaden kann. Mancher schreibt seine Gedanken leichter und genauer auf, aber die meisten Leute sind nicht so febergewandt und sprechen ihre Meinung leichter aus, als daß sie dieselbe aufschreiben. (Fr. M. in B.)

Auf Frage 8225: Des Mädchens Selbstachtung wird in der Art eine Aussprache herbeiführen, daß es den Ungetreuen in aller Ruhe seines Wortes entbindet, sofern nämlich ein solches Versprechen gemacht wurde. Es muß aber gesagt werden, daß Mädchen die oberflächliche, jeder ernstlichen Abtendehende Annäherung eines jungen Mannes als Beweis des Wunsches für eine eheliche Verbindung, als festes Versprechen taxieren, was dann auf der einen Seite zu peinvollen Verzweiflungskämpfen, auf der andern zu Mißachtung führt. Die männliche Jugend im allgemeinen, hat Schmetterlingsnatur; sie gautelt von Blume zu Blume und genießt mit Behagen den eigenartigen Reiz einer jeden ohne den Wunsch, sich von der einen oder der andern festhalten zu lassen. Es geht daher nicht an, das Mädchen des Mannes Thun von seinem eigenen, anders gearteten weiblichen Empfinden heraus beurteilt. Eine Schlechtigkeit ist es, wenn der Mann ein Mädchen seiner Liebe versichert, wenn es ihm damit nicht ernst ist. Keinesfalls aber darf es als solche taxiert werden, wenn er gern mit einem Mädchen verkehrt, ohne sich erklärt zu haben. Es ist nötig, daß das Mädchen es früh schon lernt, sein Herz und die Phantasie in Zucht zu halten, daß es sich gegen den Einfluß der Männer rechtzeitig wappnen kann. Wie gesagt, der Stolz muß dem schwachen und empfindungsvollen Mädchen zu Hilfe kommen. (S. S.)

Auf Frage 8226: Vor allen Dingen darf die Blutzirkulation in keiner Weise gehemmt werden, also fort mit Korsett, Strumpfbändern, Kragen und Manschetten. Die eingeschlafenen Finger werden gerieben und leicht massiert. Ist dies alles nicht und ist das Uebel in einigen Monaten noch nicht besser, so muß ein Arzt den Puls und die Herzthätigkeit genau kontrollieren. (Fr. M. in B.)

Auf Frage 8226: Das von Ihnen beschriebene Einschlafen der Finger deutet auf eine nicht genügende Blutzirkulation, resp. Blutarne. — Das allerbeste, was ich Ihnen zur Blutbildung und zur regelmäßigen Blutzirkulation anraten kann, ist der „St. Urswein“, der von einem hervorragenden Arzte einer unserer guten Bekannten empfohlen wurde und derselben „wieder auf die Beine gehoben hat“, obwohl sie schon vorher alle möglichen Mitteln mit keinem Erfolge verwendet hatte. Alle jene, denen ich diesen „St. Urswein“ seitdem empfohlen habe, konnten mir nur Gutes davon berichten. — Sie werden den ächten St. Urswein am besten aus der Ihnen nächsten größeren Apotheke beziehen. Eine meiner Bekannten bezog ihn allerdings direkt von der St. Ursapotheke in Solothurn, da sie in ihrer Apotheke denselben nicht erhalten konnte. (Ein eifrige Leserin.)

Auf Frage 8226: Die Erweichung ist auf mangelhafte Blutzirkulation zurückzuführen. Viel Bewegung im Freien, lose anliegende Kleider, rationelle Hautpflege und gemäßigte Anregung in zugehöriger Gesellschaft ohne ungesunde Zuanpruchnahme der Phantasie, es hänge dieses letztere denn mit einer Arbeit zusammen, die den ganzen Menschen in Anspruch nimmt und volle Befriedigung gewährt. (S. S.)

Auf Frage 8227: Die Glasfabrik kauft solche Abfälle in größeren Mengen. Die unbrauchbaren Sachen dieser Art werden eingestampft und so verschickt. Vielleicht daß ein Glaser Zbrunn das im Wege liegende Material zu diesem Zweck abnimmt, natürlich kostenfrei. (S. S.)

Auf Frage 8228: Sie fangen damit an, durch den Notar einen Ehevertrag aufsetzen zu lassen (selbstverständlich vor der Verheiratung), in welchem die Gütertrennung ausgesprochen wird. Nachher scheint mir, daß für Sie selbst Kost und Logis gegen Ihre Arbeit zu kompensieren ist, während Sie für Ihre Töchterchen ein Kostgeld bezahlen sollten. Sämtliche Haushaltungskosten wären von dem Manne zu be-

streiten, und Sie würden zur Erziehung der Stiefkinder ab und zu einen Beitrag als freiwilliges Geschenk geben.

Auf Frage 8228: Wenn Sie den Haushalt selber besorgen und Ihre und Ihres Töchterchens Kleidung, sowie dessen Schulung aus eigenen Mitteln bestreiten, so bringen Sie damit Ihrem Gatten ein Kapital in die Ehe, dessen Höhe Sie — den Gehalt einer tüchtigen, besorgten Haushälterin als Zins gerechnet — leicht bestimmen können. Was Sie jedoch im weiteren für die Schulung Ihrer Stiefkinder zu thun gesonnen sind, das sollte in Ihrem freien Ermessen liegen und sollte jedenfalls nicht anders erwartet werden von der Seite Ihres künftigen Gatten als wie ein sicher gestelltes Anlehen, wie dies auch der Fall wäre, wenn Sie Ihr Geld in ein Geschäft einlegten und wo Sie Teilhaberin oder Kommanditistin würden. Solche Vorschläge sollten stets unaufgefordert von Seiten des Verwerbers gemacht werden. Es ist mißlich, wenn die Regelung der Vermögensfrage von Seiten der Braut angeschnitten werden muß.

Auf Frage 8229: Die Mutter ist in diesem Fall weder rechtlich noch moralisch verpflichtet, die Schulden ihres volljährigen Sohnes zu bezahlen. Daß sie es vorher so ohne weiteres gethan hat, ist ein erzieherischer Fehler, der sich zu rächen scheint.

Auf Frage 8229: Eine Mutter ist von Gesetzes wegen nie verpflichtet, Schulden für ihren Sohn zu bezahlen, doch mögen im Einzelfalle häufig Billigkeitsgründe oder Opportunitätsgründe zur Bezahlung drängen. Vielleicht wird, solange der Sohn seinen Unterhalt nicht selbst verdienen kann, die Gemeindebehörde Sie anhalten, für seinen Unterhalt aufzukommen. Minderjährige können rechtsgültig überhaupt keine Schulden machen ohne Mitwirkung des Inhabers der vormundschaftlichen Gewalt.

Auf Frage 8230: Die Graphologie ist eine nette Wissenschaft, solange sie mehr nur zur Belustigung dient, aber es ist lächerlich, ernsthafte Entschlüsse von einem graphologischen Urteil abhängig zu machen. Die Regeln, nach welchen die Handschriften beurteilt werden, sind zwar auf Erfahrung begründet und treffen daher häufig zu, aber manchmal haben die Schriftgelehrten auch furchtbar daneben. Die Aussprüche der Schriftexperten im Dreyfußprozeß liefern hierzu ein historisches Beispiel.

Auf Frage 8230: Daß die Graphologie teilweise in Mißkredit gekommen ist, erklärt sich aus den ungenügend geschulten Kräften, die sich diesem Berufe widmen. Der Grapholog, dessen Urteil zuverlässig ist, muß über ein gewaltiges Maß von Erfahrung, gestützt auf reichhaltiges, vielseitiges und ausgeprägtes Vergleichsmaterial, verfügen können. Das bloß theoretische Studium von Leitaden und einschlägigen Büchern genügt lange nicht, denn diese Einseitigkeit führt zu Trugschlüssen und verhängnisvollen Irrtümern. Muß auf entscheidendes Urteil abgestellt werden, so wende man sich nur an eine erste Kraft, die auf langjährige Erfahrung fußen kann.

Auf Frage 8231: Unreiner Teint kommt manchmal von gestörter Verdauung, also ungewöhnlicher Ernährung; andere Male ist Unreinlichkeit die Ursache: man kratzt die Haut mit unsauberen Fingernägeln. Es kommt aber auch vielfach vor, daß gar keine Ursache aufzufinden ist, namentlich in jugendlichem Alter, und daß die Hauterkrankung mit der Zeit von selbst vergeht. Viel Obst essen und viel Baden ist jedenfalls gut.

Auf Frage 8231: Das Leiden kann auch konstitutioneller Natur sein, doch kann auch dieses nur mit Hilfe einer ganz bestimmten Diät bekämpft werden.

Uns Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

Haha, Doktor, Du wirst ihn schließlich noch als einen großen Verbrecher entpuppen!" rief Harden lachend. "Er ist wirklich nicht so schlimm. Mag er Selma den Hof machen, ich hoffe ihn trotzdem den Rang abzulassen, und ist sie erst die meinige, dann fürchte ich zehn Mennsdorff nicht! Sieh' nicht so ernst daren,

ich weiß ja, daß Du es ehrlich meinst, Ihr Aerzte seid alle Schwarzseher!"

Er streckte dem Freunde die Hand entgegen, in welche dieser auch einfügte.

"Das macht, weil wir die Menschen genauer kennen gelernt haben," fügte Tage hinzu. Du wirst deshalb immer gut thun, meine Warnung nicht ganz zu vergessen!"

"Wenn man wirklich liebt, fürchtet man kein Hindernis!" rief Harden. "Selma muß die meinige werden und wenn ich sie einführen sollte! Ich weiß, daß ich ihr nicht gleichgültig bin, die Besche in ihr Herz ist also bereits geschossen, ich werde es mit Sturm erobern!"

Die Freunde trennten sich im besten Einvernehmen.

Seit Jahren waren sie aufs engste miteinander verbunden. Willig erkannte Harden das geistige Uebergewicht des Freundes an, und Tage schätzte die treue Anhänglichkeit des Leutnants.

Harden hatte ein leichtes, rasch und heiß liebendes Blut. Der jugendliche Lebermut hatte ihn schon zu manchem tollen Streiche hingetrieben, der Grundzug seines Charakters war indes gut und edel. Ohne Schwanken würde er für einen Freund alles geopfert haben. Das Garnisonleben bot ihm wenig Beschäftigung, und diese Unthätigkeit trug vielleicht die Schuld an all seinen tollen Streichen.

Er liebte Selma aufrichtig und leidenschaftlich, und er hatte nicht die Unwahrheit gesagt, als er dem Freunde versicherte, daß er noch nicht an das Vermögen der jungen Frau gedacht habe. Er würde sie ebenso leidenschaftlich geliebt haben, wenn sie arm gewesen wäre, und wenn sie ihm ihr Herz geschenkt, würde er auch dieselbe Thorheit begangen haben, die er seinem Vater als solche anrechnete.

Nachdem Tage ihn verlassen, schritt er im Zimmer auf und ab; des Freundes Warnung beschäftigte ihn. Tage hatte Recht, es leuchtete aus den dunkeln, glühenden Augen des Barons oft wie Hohn und Lüge; das Lächeln, welches so oft seinen Mund umguckte, war nie frei von Spott. Auch seine lange, hagere Gestalt hatte wenig Anziehendes, die Frische und Kraft der Jugend war längst von derselben geschwunden. Dies alles mußte auch Selmas Auge sehen, und dennoch war er für sie gefährlich. Er war ein vorzüglicher Gesellschafter, er hatte große Reisen gemacht und das Leben in allen Schattierungen kennen gelernt und verstand in meisterhafter Weise zu erzählen.

Selbst Harden hatte ihm oft stundenlang mit Spannung zugehört; seine Stimme war kräftig und wohlklingend, und sie konnte auch wieder so weich sein, daß sie sich einschmeicheln, ja verführerisch an jedes Herz legte. Konnte nicht Selma sich dadurch gefangen nehmen lassen?

Er schritt hastiger auf und ab, weil ein Gefühl der Unruhe in ihm aufstieg. Selma durfte nicht das Weib dieses Mannes werden! Da stieg das frische, reizende Bild der jungen Frau vor seinem Geiste auf; er glaubte sie vor sich zu sehen, wie sie ihm freundlich entgegenlächelte, und das volle Selbstvertrauen lehrte ihm zurück. Er griff zu seiner Mütze und den Handschuhen, um draußen im Schatten der Bäume spazieren zu gehen, und als er die Treppe hinabstieg, pfliff er eine lustige Melodie.

Die Besetzung des Herrn von Bedow war die schönste in der ganzen Stadt, sowohl durch ihre Lage als auch durch ihre Größe und Einrichtung. Das Wohnhaus, das in einem leichten, gefälligen Stile erbaut war, war freilich nicht sehr geräumig, allein dasselbe war von einem mehrere Morgen großen Garten umgeben, und dieser Garten oder Park gab ihm einen außerordentlich hohen Wert.

Seit langen Jahren hatten die Besitzer alle Sorgfalt auf den Park verwandt, und es war ein Glück gewesen, daß alle denselben Geschmack be-

saßen, denn was der erste Besitzer angelegt, hatten die späteren mit Sorgfalt gehütet und weiter geführt. Die prachtvollsten Baumgruppen wuchsen in ihm ab. Man trat aus dem Tannenbüschel unter breit schattende Linden oder über sauber gehaltene Rasenplätze, um wieder von den herrlichsten Baumgruppen aufgenommen zu werden. Auch der jetzige Besitzer, der Herr von Bedow, wandte auf den Park seine ganze Sorgfalt. Es war ein wunderlicher, alter Herr, der es offen aussprach, daß ihm ein Mensch nicht so viel Interesse abzugewinnen im Stande sei als ein schöner, statilicher Baum, und der deshalb kein großer Freund von Gesellschaften war. Einen Menschen nahm er freilich stets aus, sein einziges Kind, seine Tochter Selma. Ihr gehörte sein ganzes Herz, und als sie nach dem Tode ihres Mannes, den sie gegen die Stimme ihres Herzens geheiratet hatte, in das väterliche Haus zurückgekehrt war, war für das Leben des alten Mannes ein neuer Morgen aufgegangen. Selmas Verheiratung war sein Werk gewesen; als er indes wahrgenommen, daß das Glück nicht in ihre Ehe eingelehrt, hatte er bereut, sie zu der Verbindung überredet zu haben und zugleich den Entschluß gefaßt, ihrem Willen nie wieder entgegenzutreten.

Selma beherrschte ihn vollständig, sie würde indes auch einen jeden durch die Anmut ihrer Erscheinung und ihres Wesens beherrscht haben. Sie besaß, ohne daß sie eigentlich schön genannt werden konnte, einen Zauber, dem niemand zu widerstehen vermochte. Wie Frühlingssonnenschein wirkte ihre Nähe. Ihr Gemüt war heiter und doch zog es oft wie ein schwerwütiger Hauch durch sie hin; was ihr indes den größten Reiz verlieh, war die einfache Natürlichkeit und Wahrheit ihrer Empfindungen. Sie vermied mit Aengstlichkeit alles, wodurch sie auffallen konnte, und doch mußte sie in jeder Gesellschaft durch ihre natürliche Einfachheit und Anmut auffallen.

Zu dem Reichtum ihres Vaters, den sie einst allein erbt, hatte sie noch das Vermögen ihres verstorbenen Mannes gesellt, und es fehlte ihr deshalb an Bemerkern nicht. Bis jetzt hatte indes noch keiner den Mut gehabt, um ihre Hand anzuhalten. Sie schien gegen alle gleich freundlich zu sein, wenn sich auch für einen aufmerksamen Beobachter nicht vernehmen ließ, daß sie den Baron von Mennsdorff und Harden etwas mehr auszeichnete.

Der Abend war hereinbrochen, die meisten der Gäste hatten sich bereits eingefunden und durchschritten den Park. Der ruhige, warme Abend gestattete ihnen, im Freien zu bleiben, und für die einbrechende Dunkelheit waren in den Baumgängen, auf den Rasenplätzen und unter den Linden hinreichende Vorkehrungen zur Beleuchtung getroffen.

Tage und Harden kamen ziemlich spät. Der alte Herr von Bedow empfing sie in der freundlichsten Weise.

"Meine Tochter müssen Sie selbst auffuchen," sprach er. "Vor wenigen Minuten war sie noch hier, einige Bekannte haben sie wieder entführt. Sie ist glücklich, daß der Himmel unseren Gästen so gnädig ist."

Harden erfaßte des Doktors Arm und zog ihn mit sich fort.

"Komm, komm," sprach er. "Wir werden sie suchen. Ich kenne alle ihre Lieblingsplätze, und an einem derselben werden wir sie sicherlich finden."

Tage lächelte über die Hast des Freundes.

"Gesteh', daß Du besürdest, der Baron könne in ihrer Nähe sein," entgegnete er. "Langsam, Freund! Wir erregen Aufsehen, wenn wir so ungestüm durch den Park hinstürmen. Ich habe den Entschluß gefaßt, Dich heute abend unter meine Obhut zu nehmen. Du mußt Dich mir also fügen. Es ist nicht gut, wenn uns jeder ansieht, daß wir Selma suchen." (Fortf. folgt.)

Es leuchten die Augen wie sonniger Tau.

Es blitzen die Zähne der schönen Frau! —

Was gibt solchen herrlichen Glanz ihnen wohl? —

Den Augen — der Frohsinn, den Zähnen — "Wohll!"

3002



Ausflügler.

Zum Bahnhof geh' ich gern am Sonntagabend,
Und fahren donnernd dann die Züge ein,
Bringt jeder Wagen, meine Seele labend,
Ein Stückchen Land mir in die Stadt herein.
Und alle Wangen glühn vom Sonnenbrande,
Und jede Hand trägt ihren Blumenkranz,
Und alle bringen Grüsse mir vom Lande,
Feldblumen, Waldesduft und Sonnenglanz . . .
Lugo Solius.

Erhöhung des Ehefähigkeitsalters der Mädchen.

Bernische Frauenvereine bereiten eine Eingabe an die Bundesversammlung vor, in welcher sie im neuen einheitlichen schweizerischen Zivilgesetzbuch das Alter der Ehefähigkeit der Braut auf das zurückgelegte 18. Altersjahr erhöht wissen wollen.

Neues vom Büchermarkt.

Die neue **Frauentracht**. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Law in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callweg in München. Monatlich 1 Hest. Preis für das Halbjahr Mt. 1. 50.

Kein vernünftiger Mensch ist sich wohl heute mehr im Zweifel über die Schädlichkeit des Korsettes und über die Berechtigung der Bestrebungen nach einer neuen, natürlichen Frauentracht. Das vorliegende Blatt ist dazu geeignet, diese Erkenntnis in immer weitere Kreise zu tragen und nachdrücklich zu vertiefen. — Inhalt des neunten Heftes: Korsett und Leibbinde. Die Hygiene der Kleidung bei der weiblichen Schul-

jugend. Petition des Vereins Frauenwohl. Porzöses Reformkleiden. Ueber Stieftragen und Mafentrankeheiten. Ist das Reformkleid gesundheitschädlich? Vereinsnachrichten. Briefkasten.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in A. Wenn man Ihnen den betreffenden Artikel in dem genannten Geschäft nicht geben kann, so wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen direkt an die Fabrik, welche ungesäumt Sie bedienen wird.

Freie Leserin in S. S. A. Der brave Alte unterjährt sein Verbrechen. Es ist wahrlich nichts Kleines, in's Krankenzimmer der düstern Stadtwohnung frohe und schöne Gefühle zu bringen und Bilder der wonnigen Natur dort aufleben zu lassen durch täglich morgenfrisch gepflückte und geschnittene Waldtränke. Nach einer auf dem Schmerzenslager verbrachten, schlaflosen Nacht, die mit ihrer Qual nicht enden wollte, einen solch thauwürzigen Morgengruß in's Zimmer zu bekommen, das muß eine große Wohlthat sein. Doch kann der dankbare Alte, der täglich mit seinem Handwagen in die Stadt kommt, noch etwas Weiteres thun, das in direkter Weise der Kranken nützt und ihre Heilung beschleunigen wird. Er soll sich einen kräftigen Bettfack mit den in der Nacht benutzten Woll- oder Steppdecken, Rippen, Leintüchern und Schlafkleidern füllen lassen und hänge die Sachen auf seiner Waldwiese an die Sonne, um sie abends von Nadeln und Sonnenbust durchtränkt, in der Stadt für die Kranke wieder abzuliefern. Der Bettfack muß am Morgen beim Herausnehmen der Sachen, umgekehrt und ebenso an die Sonne gehängt sein den Tag über. Die in dem frischen Bett aufgeschichtete Sonnenkraft wird sich der Kranken mitteilen als neue Lebenskraft. Das Experiment kann auch mit den frisch gewaschenen Leintüchern und Anzügen gemacht werden, so daß man

Vorräte hat für unliebame Regentage. Wir wünschen besten Erfolg.

Gegen Magenbrennen, Verdauungsbeschwerden und andere infolge einer unregelmäßigen Funktion des Magens, der Milz oder der Leber entstehende Uebel wird „St. Urs-Glixir“ mit gutem Erfolge angewandt. „St. Urs-Glixir“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 2. 25 das Fläschchen oder direkt von der „St. Urs-Apothek in Solothurn.“ Versand franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Glixir.“ [2903

TOLA
Seife
Herzestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 40 Cts. Parfümerie Heinrich Maak, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

RATSCHLAG FÜR RADFAHRER. [3135
Unternehmen Sie keine Ausflüge ohne ein Fläschchen Pfeffermünzgeist **Ricqlès**. Es ist dies ein unfehlbares Heilmittel gegen das durch Ueberanstrengung und Hitze hervorgerufene Unwohlsein; der **Ricqlès** ist gleichfalls das gesündeste Getränk. Man verlange **Ricqlès**. (Ausser Wettbewerb, Paris 1900.)

GALACTINA Das vorzügliche
Kinder-Milchmehl
ist die beste und vollkommenste
Nahrung für Säuglinge u. Kinder
zarten Alters. [2875

Eine feine Familie in Paris sucht ein gebildetes, wo möglich diplomiertes Fräulein zur Erziehung zweier Töchterchen im Alter von 10 und 12 Jahren. Unterricht in Deutsch und Französisch, sowie in Musik wären die Hauptfächer. Katholische Konfession wird bevorzugt. Zeugnisse und Photographie beliebe man zu richten an: [3205

Frau Dietschy
Grand Hôtel des Salines, Rheinfelden.

Für Vertrauensstelle sucht man eine in der besseren Küche und in den Hausgeschäften tüchtige, gewandte und ordnungsliebende Person. Wirklich ernsten Reflektantinnen, die ihre Ehre darein setzen, eine gute Stelle treu zu versehen, gibt die Redaktion dieses Blattes gerne Auskunft. Offerten unter Chiffre W 3168 übermittle die Exped. d. Bl. [3168

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestattete Tochter, taktvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre MM 3098 befördert die Expedition. [3098

Gute Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in den Hausgeschäften ist einer von Haus aus ordnungsliebenden, an Keimlichkeit und Gehorsam gewöhnten, anständigen und intelligenten Tochter geboten. — Familienzugehörigkeit und mütterliche Ueberwachung. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre FV 3061. [3061 FV

Gesucht ein gesundes und strebsames Mädchen vom Land, das sich für den Dienst in einem guten Hause tüchtig zu machen wünscht. Es kann aber nur eine gut erzogene und intelligente Bewerberin berücksichtigt werden. Bei befriedigenden Leistungen entsprechender Lohn. [FV 3062

Eine hauswirtschaftlich, handarbeitlich, wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildete Tochter von gediegnem Charakter und guter Gemütsanlage, musikalisch, hätte Lust ins Ausland zu gehen und zwar vorzugsweise in eine Gegend, wo Tüchtigkeit und persönlicher Wert zur Geltung kommen können, und wo die Möglichkeit gegeben ist, sich mit der Zeit eine geachtete Selbstständigkeit zu erringen. Die Suchende ist eine sympathische Erscheinung und verfügt über beste Referenzen und Zeugnisse. Seröse Offerten sub Chiffre „Ausland“ befördert die Expedition. [3083



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [2844

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wanders Malzextrakte
In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.
Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1. 30, gr. Originalflasche Fr. 3.—
Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1. 40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731
Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Oberegg Gasthof und Pension „Linde“
3/4 Stunden von Heiden, Kt. Appenzell.
Schöne und aussichtsreiche Lage. Angenehme Spaziergänge nach verschiedenen Richtungen. Sorgfältige Küche und reelle Weine. Billige Preise. Badeeinrichtung. Höflichst empfiehlt sich [3209
Telephon. **Ferdinand Schmid-Blatter.**

Luftkurort Menzberg
Kt. Luzern (Station der Huttwil-Wolhusen-Bahn)
1010 m ü. Meer. **ist eröffnet.** 1010 m ü. Meer.
Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kogelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menzau. (O 275 Lz.) [3179
Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung.
Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich **H. Käch-Graber, Besitzer.**

Eine ausländige und pflichtgetreue junge Tochter findet Stelle zur Besorgung eines vierjährigen Knaben in einem bündnerischen Luftkurorte. Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnissen und womöglich mit Photographie befördert die Exped. unter Chiffre P 3181. [3181

Gesucht:
in eine **Kuranstalt eine Kochlehrtochter** und eine **Saallehrtochter**. Offerten übermittle die Expedition unter Chiffre 3177. [3177

Für **Erholungsbedürftige.**
Einer intelligenten Tochter, event. jungen Frau, wäre Gelegenheit geboten, sich zur Erholung oder zur Erfrischung 4 Monate in prächtigster Lage am Vierwaldstättersee, in guter Familie aufzuhalten, wenn sie dafür im Bureau event. Laden nachhelfen würde. Bei Zufriedenheit etwas Entschädigung, nebst freier Station und familiärer Behandlung. **Bureaukenntnisse absolut notwendig.** Geschriftliche Anmeldung an die Expedition dieses Blattes. [3212

Eine junges Mädchen, das sich unter freundlicher und gewissenhafter Anleitung in sämtlichen Hausarbeiten und im Kochen ausbilden soll, findet Stelle in gutem Hause. Offerten unter Chiffre 3060 befördert die Expedition. [3060 FV

Sommersprossen und **Leberflecken**
verschwinden rasch und sicher bei Gebrauch der **Sommersprossensalbe** der (Za 2533 g)
St. Leonhards-Apothek Basel.
Preis per Topf Fr. 1. 50. [3181

Grubisbalm-Ferienheim
Lose
Ziehung im Juli
sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter, Loseversand**, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089
Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittle franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3089

Fr. **19.50**

ein modernster,
imprägnierter,
höchstgediegener

reinwollener
Reise- und Sommer-Mantel

bis zu den hochfeinsten Genres zu billigsten Preisen.

Oettinger & Co., Zürich.

Wohlfeilere Genres
schon zu Fr. **10.50**

[3165]

Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malereiarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 80 Fr. per Monat. [3084]
Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Kräfte, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2838]
R. Mullsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

„Motten-Mönnig“

Das erste und einzig wirksame Schutzmittel gegen (Za 2237 g)

Mottenfrass.

Erfolg garantiert u. dauernd.
Geruchlos.

Unschädlich für Stoffe und Farben.
Unentbehrlich
für jeden Haushalt, Tapezierer, Möbel-, Bett- und Tuchhandlungen, Militär.

— Ohne Konkurrenz. —

Auf allen grösseren Plätzen [3206]

Vertreter gesucht

gegen hohen Rabatt vom

Generalvertreter für die Schweiz:

G. J. Erni, Frauenfeld.

„Adler“, **Kindermehl**

von **H. Bieri, Huttwil**
vollständiger Ersatz der Muttermilch. Zubereitung erstaunlich einfach. Von Kindern mit Vorliebe genossen. [3014]
Depots gesucht. Marke „Adler“ déposée. (H 1376 Y)

In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen schwächlichen rhachitischen skrofulösen **Kindern** [2991]

gibt man am besten

Kalk-Casein.

Erfolge überraschend.

Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.

Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G.

Zürich.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

SANATOGEN

von mehr als 1800 Professoren und Aerzten empfohlen und vielfach als letztes Hilfsmittel

zur Kräftigung des geschwächten Körpers
zur Stärkung der überreizten und ermüdeten Nerven

erfolgreich angewandt. Broschüre und nähere Informationen gratis und franko. [3127]

Generalvertretung: **E. Nadolny, Basel, Spitalstr. 3.**

Bad Fideris. Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzt
Heilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvallescenten.

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]

Alexander & Cie., Bad Fideris.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst
Reischmann,
Apotheker, **Näfels-Glarus.** [3713]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co. [3063]

vormalis **H. Hintermeister** in Küsnacht
Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in soidler

➔ **Gratis-Schachtelpackung.** ➔

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausieren werden nicht gehalten.

Hausieren werden nicht gehalten.



2352

Walliser Spargeln.

Täglich frisch gestochen, zart, extra,
2 1/2 kg Fr. 3.40, 5 kg Fr. 6.50. Iia Fr. 2.50
und Fr. 4.50 franco. (H 22459 L) [3105]
Felley E., horticulteur, Saxon.

Der neue Briefsteller

für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50

Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.

200 fröhliche Postkarten-grüsse 50 Cts.

Der kleine Dolmetscher

oder der **beredete Franzose**, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Broschiert Fr. 1.—

Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1.—

Alle 5 Werke statt Fr. 7.75 für nur Fr. 4.— versendet [2980]

A. Niederhäuser, Buchhdlg., GRENCHEN.

Hausmanns

Salodont-

Mundwasser

Zahnpasta

Zahncreme [3207]

Desinfizierende Mundpillen

Zahnbürsten

Odol — Trybol

Hausmanns Hecht-Apotheke

ST. GALLEN.

„Der elektr. Hausarzt“

ist à **Fr. 1.—** zu beziehen durch **E. G. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3160]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche** unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [3077]

Fördert **gutes Aussehen** gesunder Teint

Die Flasche à **Fr. 2 1/2** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1800 Y)

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich

auch in der **Reconvallescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

➔ Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. ➔

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel. [2885]

Sirolin

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend beglückt!

12442

SINGER'S
HYGIENISCHER
ZWIEBACK
KLEINE SALZBREZELN
BASLER LECKERLI
an Güte unübertroffen!
Schweiz. Brezel- &
Zwiebackfabrik
CH. SINGER BASEL

Wichtig für Frauen!

Verlangen Sie gratis Prospekt über
Hygien. Frauenschutz (leichtlös-
Pessarier) von [3059]
„Sécurité“, La Chaux-de-fonds.
Strengste Discretion!

Dauernd
auf Jahre, wahrt nur
Parketol
(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen.
Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
Rorschach: B. Zander & Co.
Rüti (Kt. Zürich): U. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort.
Gg. Sige, Sohn.
(Weitere folgen.)
Parketol ist nicht zu ver-
wechseln mit Nachahmungen, welche
unter ähnlich lautenden Namen an-
geboten werden. [3026]

Die Broschüre:
„Das unreine Blut“
und seine Reinigung mittelst inner-
licher Sauerstoffzufuhr“
versendet **gratis E. R. Hofmann**,
Institut für Naturheilkunde, **Hott-
mingermühle** bei Basel. [3159]

**Bettträsen und
Blasenschwäche**
Euer Wohlgeborer! Durch Ihre brief-
liche Behandlung ist unser Knabe von seinem
Uebel (Bettträsen) gänzlich und dauernd
befreit. **Frau Rika Bluz, Zürich.**
Adresse: [3066]
Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. **Emil Kahlert**, prakt. Artz.

Der Krankheitsbefund [2536]
(Diagnose) aus den Augen.
7 Briefe für Aerzte, Heilbegeisterte,
Erzieher, Eltern, um die Krankheiten
aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben-
und 4 Autotypen-Tafeln. Von **P. J.
Thiel**. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und
10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser**
in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Knaben-Institut Martin
Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft.
Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und
Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. —
Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den
[2886] Direktor: **Prof. M. Martin.**

Spiele für's Freie:
Lawn tennis - Rquettes, Bälle, Netze, Pfosten,
echt englisches Fabrikat.
* Ia Fussbälle. * [3210]
Garten-Croquet-Spiele
Bocciaspiele & Froschwurfspele & Jeux de fléchettes
Hängematten.
Stets reichsortiertes Lager von
Spielwaren.
Franz Carl Weber
60 und 62 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 60 und 62.

Amerikanische Gummiwaren
Ia. Qualität für alle sanitärischen Zwecke.
Grosse Auswahl in Clysoirs, Wasserkissen, Luftkissen, Irrigatoren,
Nasendouchen, Pulverbläser, Eisbeutel und vieles andere mehr. Alle
genannten Artikel sind auch in anderen Gummiarten vorrätig. [3183]
Sanitätsgeschäft M. Schaerer A.-G., Bern.

Die „Rooschütz“-Waffeln von Bern
am Jalu-Fluss im April 1904



„Rooschütz“-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-
Dessert von Jung und Alt. [3152]
Alleinige Fabrikanten: **Rooschütz, Heuberger & Co., A.-G., Bern.**

**Bergmann's
Lilienmilch Seife**



SCHUTZMARKE-Z BERGMANN
BERGMANN & C. ZÜRICH.

Unübertrefflich gegen fett-
glänzende Haut, Som-
mersprossen und un-
reinen Teint. [2933]
Nur echt mit dem Namenszug
auf der Etikette.
Bergmann

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die **Korpulna-Zehrkur**.
Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr,
sondern jugendlich schlanke, elegante Figur
und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein
Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe.
Garantiert unschädlich für die Gesundheit.
Keine Diät, keine Aenderung der Lebens-
weise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50
exklusive Porto.
M. Dienemann, Basel 26
(O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

Magenleiden
Verdaunungsstörung, Verstopfung,
Hämorrhoiden, Mastdarm-Vorfall,
Magensäure, Appetitlosigkeit, Ma-
gendrück, Magenkrämpfe, Durch-
fall, Blähungen etc. etc. heile ich
ganz sicher mit wunderbar wir-
kenden unschädlichen Heilmitteln,
auch in veralteten Fällen, wo
jede andere Hilfe nutzlos war.
R. Rotach, Spezialarzt
z. Freihof, Herisau. [3143]

Heirate nicht
ohne **Dr. Retau, Buch über die
Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern,
Preis 2 Fr. Dr. Lewitt, **Beschrän-
kung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr.,
gelesen zu haben. Versand verschlossen
durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
Abnehmern beider Werke
liefere **gratis** „Die schmerz-
und gefahrlose Entbindung der Frauen“
(preisgekröntes Werk). [3081]

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden
liefere gut und billig [3016]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otte“ ist für die Adresse notwendig.)

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.
Ueberall zu haben. [2499]

Sorgfält. prompte
Bedienung.
Kleider-Färberei

Sprenger-Bernet, St. Gallen
„Pilgerhof“ (Z. O. 474) Fabrik.
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
Telephon! [3054]

Chem. Waschanstalt
Billige
Preise.



Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

(ZAHN 5) 12598

Dr. Bircher-Benners Sanatorium
„Lebendige Kraft“
ZÜRICH.

Diätetisch-physikalische Heilanstalt, neu erbaut und vorzüglich eingerichtet, in wundervoller Lage.

Für Zustände verminderter Gesundheit: Erschöpfung, Neurasthenie, Migräne, Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Rheumatismus, Gicht, Entwicklungsstadien der Arterienkrankheit.

Energetisches Heilprinzip: Erhöhung der lebendigen Kraft der Lebensprozesse.

Zur Orientierung: „Grundzüge der Ernährungstherapie auf Grund der Energiespannung der Nahrung“ (Berlin 1903, Verlag Otto Salle).

— Sprechstunden im Sanatorium für Auswärtige vormittags von 11 bis 12 Uhr. — Prospekt zu Diensten. [3172

Magen- und Darmleiden

Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels, b. z. Halse, Abgang von Wurmgliedern, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heiss hunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von **Wurmkrankheit!** Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufsstörung in 1/2-2 Stunden entfernt. Ueber 2000 Zeugnisse garantieren den Erfolg. Angabe von Alter, Geschlecht, allgem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die **Kuranstalt Neualtschwil, Basel.** [3108

876 m
ü. M.
Jakobsbad — Appenzell I.-Rh.
Bad- und Molkenkuranstalt
1. Juni 1904 **Eröffnung** 1. Juni 1904

Station der Appenzellerbahn. Telefon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige chron. Rheumatismen aller Art. Aeusserst milde Lage; frische, reine Alpenluft. Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchen-Bäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Reichsteiner in Urnäsch. Prospectus wird franco zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zu sichernd, empfiehlt sich ergebenst

3126] (Za G 766) **A. Zimmermann.**

Sanatorium Steffisburg bei Thun

für **Nerven-Herzkrankte, Rheumatiker, innere und Frauenkrankheiten.** Komplet ausgerüstete Anstalt für **physikalische Therapie.** [3156
Mässige Preise. Centralheizung.

Prospekte gratis durch den leitenden Arzt und Besitzer **Dr. Sixt.**

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablisement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. **Soolbäder, Kohlensäure-Bäder,** neuestes System. **Fichtennadel-Bäder.** Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075

Der Kurarzt: **Dr. med. Beck-Borsinger.** Der Besitzer: **Xav. Suter, Sohn.**

Bettnässen, Blasenschwäche.

Teile Ihnen mit, dass unser 14jähriger Knabe durch Ihre briefl. Behandlung von **Bettnässen, Blasenschwäche** vollständig geheilt worden ist. Habe deshalb so lange nicht geschrieben, um zu sehen, ob sich das Uebel wieder zeigen werde. Aber Gott sei dank, es ist nie wieder vorgekommen; auch tagsüber kann er den Harn länger als früher halten. Empfangen Sie daher meinen innigsten Dank! Ich werde es nicht unterlassen, andern Kranken Ihr Heilverfahren zu empfehlen. Schärrüti, Hochdorf, Kt. Luzern, 29. Sept. 1902. Frau Lötischer. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Lötischer beglaubigt: Hohenrain, 29. Sept. 1902. Der Gemeindevorstand: J. Leu. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.** [2859

Bett-Tücher
Reinleinen, 1/2leinen gebleicht, garn-gebleicht, gebauht etc. in diversen Breiten. **Garantiert extra stark und sehr billig.**

Tischzeug und Servietten
einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltungsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei.
Hohlsäume etc.



Echte Bernerleinwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche. **Aeusserst billige Preise.**

Absolut frei von Beschwerung durch Appret

daher

Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware **im neuen Zustande** sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

2 Jahre Garantie

(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um **in aller Ruhe** eine **sorgfältige, zweckmässige Auswahl** zu treffen. Für grössere Aufträge können bis **3 Monate Zahlungstermin** gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten. Vernähen kompletter Aussteuern besorgen wir billigst.

Specialität: **Brautaussteuern** und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten. [2791

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz.

Reichhaltige Muster franco.

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb.

Handweberei.

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Geff. genaue Adresse.